

Der Filmemacher

Hermann Pölking, geboren 1954 in Bremen und aufgewachsen in Vechta, lebt in Bremen und Berlin. Der Autor des erfolgreichen Sachbuchs „Ostpreußen – Biographie einer Provinz“ gilt als profunder Kenner der ostpreußischen Geschichte.

Pressestimmen:

Es wird ausschließlich filmisches Originalmaterial zu sehen geben, im stetigen Fluss komponiert und montiert. Der Rhythmus wird vom Material diktiert, das ohne die Funktion puren Illustrierens auskommt. Das Material erzählt Geschichte. Außergewöhnlich viele private Aufnahmen sind dabei, was den Anteil von Menschenbildern in Alltagsszenen auf homogene Weise erhöht.

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

„Ostpreußen – Entschwundene Welt“ ist kein Kriegsfilm. Er erzählt die blutige Geschichte des Zweiten Weltkriegs, die Millionen Menschen ihre Heimat und Hunderttausenden das Leben genommen hat, er berichtet aber auch viel von Land und Leuten in friedlichen Zeiten, zeigt die spektakuläre Landschaft von Masuren und der Osteeküste mit der Kurischen und der Frischen Nehrung, er lässt das längs untergangenen Königberg im Kinosaal wiedererstehen, die Stadt von Immanuel Kant.

HAMBURGER ABENDBLATT

Pölking hat auf Neudrehn, Inszenierungen oder Statements von Zeitzeugen komplett verzichtet. Er erzählt ausschließlich aus seinen filmischen Quellen und tatsächlich gelingt ihm durch diese – heutzutage sehr ungewohnte – Reduktion auf die Originalquellen eine Art Zeitreise. Die Kinoleinwand wird zum Fenster in eine vergangene Zeit: ein faszinierender Blick in eine Welt, die es so nicht mehr gibt und deren Untergang wir, wenn der Kreis der Erzählung sich schließt, in den Jahren 1944 und 1945 beobachten können.

PROGRAMMKINO

Der Urheber ist ideologisch unverdächtig. Sein Film hat nichts romantisch Verklärendes an sich. Pölking ist nicht daran interessiert, folkloristische Bilder von Landschaften, Tieren und uralten Menschen zu zeigen. Solche beliebten, oft aufgenommenen Motive hat er weggelassen. Und wenn er einmal Amateuraufnahmen vom Nationaldenkmal in Tannenberg zeigt, erklärt er im Kommentar, dass dieses vermeintlich heroische Motiv das mit Abstand am meisten fotografierte in seiner Sammlung ist.

DIE TAGEZEITUNG

Eine Produktion der
HELDEN DER GESCHICHTE im Verleih der NEUE LLOYD FILMDISTRIBUTION GmbH
Waller Stieg 3, 28217 Bremen · Telefon 0421 438 141 91
E-Mail: office@helden-der-geschichte.de
Internet: www.neuellloyd.com/ostpreussen-entschwundene-welt/

NEUE LLOYD
FILMDISTRIBUTION

OSTPREUSSEN

Entschwundene Welt

Die Jahre 1912 bis 1945



Ein Film von

HERMANN PÖLKING

PRODUZENTEN: KARL HÖFFKES · GÜNTHER PÖLKING-HENKEL · HERMANN PÖLKING
MUSIK: RICK AUTRUCHE · SCHNITT: MARC DAUEN · HERSTELLUNGSLEITUNG: DANIEL TITZE · GÜNTHER PÖLKING-HENKEL
SOUNDMONTAGE: MARC DAUEN · SPRECHERIN: HEIDI JÜRGENS · SPRECHER: PETER KAEMPF
SPRACHAUFNAHME: RADIOHOUSE · MISCHUNG: MARC DAUEN · ARCHIVE PRODUCER: BENEDIKT IWANEK
FILMRESTAURIERUNG: MORGANE DENNIELOU · PHILIPP TUROWSKI · LIAN ROTEM STIBBE

Ostpreußisches
Landesmuseum
im Deutschen
Haus
Bremen



HELDEN
DER GESCHICHTE

nordmedia

Der Senator für Kultur
Freie
Hansestadt
Bremen

„Ostpreußen – Entschwundene Welt“ erzählt die Geschichte der Provinz in der Zeit von 1912 bis 1945 anhand historischer Film- und Tonaufnahmen, darunter viele native Farbaufnahmen. Über 70 Prozent des verwendeten Materials stammen von Amateurfilmern. Dadurch gibt die Dokumentation immer persönliche, biografische Einblicke. Der Kinofilm verzichtet auf nachträgliche Inszenierungen, Interviews und Neuaufnahmen der historischen Landschaft.



Die Kleinstadt Schirwindt, die östlichste Stadt Deutschlands, wurde am 17. Oktober 1944 als erste deutsche Stadt von der Roten Armee erobert und brannte nieder.

Drama und Panorama

„Ostpreußen – Entschwundene Welt“ beginnt mit dem dramatischen Untergang der Region im Jahr 1944, bevor er chronologisch vom Jahr 1912 bis zum Jahr 1945 die Geschichte eines „entschwundenen Landes“ nachzeichnet. Im Kino geht die Reise in den historischen Aufnahmen in die Provinzhauptstadt Königsberg, nach Elbing, Insterburg, Tilsit, Allenstein, aber auch in Städte wie Marienburg, Johannisburg, Mohrungen, Gerdauen und Heiligenbeil. Motive aus mehr als drei Jahrzehnten sind die Frische und die Kurische Nehrung, das Samland, Masuren, das Oberland, das Land an der Weichsel und das Memelland. Gezeigt werden der Alltag, Sommerfreuden und Winterbeschwerden, aber auch die Verfolgungen, die die Nationalsozialisten im benachbarten polnischen Masowien, von ihnen „Neuostpreußen“ genannt, nach der Niederwerfung Polens sofort beginnen.

Blick von einem Schiff des Seedienst Ostpreußen auf den Hafen von Pillau, 1937.



Tilsit mit Deutscher Kirche am westlichen Memelufer. In der Mitte der Brücke verlief die Grenze nach Litauen.

Visuelle Erzählung

80 Jahre nach der großen Flucht, nach dem Beschluss der alliierten Sieger, die preußische Provinz Ostpreußen zwischen Polen und der Sowjetunion aufzuteilen und dem Beginn der systematischen Vertreibungen und Zwangsaussiedlungen, liefert „Ostpreußen – Entschwundene Welt“ eine visuelle Erzählung für die Kinoleinwand. Sie ist zugleich eine unverbrauchte Ikonografie einer Region mit einer abgeschlossenen deutschen Geschichte. Keines der üblichen Archive enthielt ausreichend Filmquellen, um die letzten deutschen vier Jahrzehnte Geschichte des Landes zwischen Weichsel und Memel erzählen zu können, sagen die Produzenten des Films. Und deshalb haben sie zwölf Jahre Archive landauf, landab durchsucht, sind auch im Ausland fündig geworden und konnten am Ende auf die Hilfe eines Netzwerks von Unterstützern bauen, die zahlreiche Hinweise gaben.

Kurenkähne in Purwin auf der Kurischen Nehrung. Aus einem Naturfilm, ca. 1944.

